

Plauder-Ecke

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 23

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



August Friedrich Ohwald,

der Gründer
der Taubstummen=
Anstalt und des
Knaben-Instituts
in Wilhelmsdorf
(Württemberg).

Gestorben
am 24. Mai 1876 im
Alter von 67 Jahren.

Näheres über ihn siehe
Seite 148 bis 153
dieses Blattes.



Plauder-Ecke.

(Gingef. von J. S. in Frauenfeld.)

Unsere liebe „Schweizerische Taubstummen-Zeitung“ prosperiert*! möchte man fast ausrufen. Noch ehe das erste Jahr ihrer Entstehung um ist, hat sie es auf 680 Abonnenten und damit auf 12 Seiten Text gebracht — gewiß ein Erfolg, wenn auch ein kleiner. Und wer unter uns Lesern wollte, ja könnte dieses Organ, diesen Sprechsaal für Taubstumme je wieder vermissen; wer wartet nicht mit Ungeduld sein jeweiliges Erscheinen ab; wer schlürft nicht gierig aus seinem Kelch das geistige Maß; wer freut sich nicht sattfam an den Illustrationen? Und erst die Einbanddecke! Ich lobe mir den Meister! Wie trefflich und sinnig hat er es doch verstanden, die schöne Aufgabe zu erfassen und zu lösen! Fast ist man versucht, in der schlichten, jungfräulichen Gestalt eine liebe Schicksalschwester zu erblicken, die sich, in eine Lektüre (vielleicht die „Schw. Taubst.-Ztg.“) vertieft, im Freien in würziger Luft ergeht. Das Ganze atmet Innigkeit und nüchterne Einfachheit und hat zudem „Zug ins Moderne“. Es lebe die edle Kunst! Es lebe unser Künstler!

* prosperieren = gedeihen, gut gehen, gelingen, glücken.

Ein Kompliment gebührt unstreitig auch unserm Herrn Redakteur; weiß er doch unser Organ ebenso gediegen wie mannigfaltig zu gestalten. — Zu begrüßen ist es ferner, wenn die Taubstummen-Vereine im lieben Schweizerländchen ab und zu von sich hören lassen. Basel, Bern, Zürich und Luzern haben dies bereits getan und werden wohl auch bald wieder auf der Bildfläche erscheinen. Wenn man aber fragen würde, was der Leserkreis am interessantesten und originellsten fände, so würde die Antwort — ich darf wohl wetten — allgemein lauten: Der Briefkasten! Es ist fürwahr ein gewisser Reiz dabei, einen, wenn auch flüchtigen Blick hinter die Kulissen zu werfen, sich in die Geheimnisse zu vertiefen, die eine ganze Welt bergen. Humor¹ und Ernst, Schalk und Satire², Naivität³ und Gaudium⁴ haben hier ein breites Feld und treiben eigenartige, oft ergötzliche Blüten. Da aber leztthin der Briefkasten-Dunkel etwas in Vergessenheit zu geraten schien, wäre es zu bedauern, wenn diesem Zweig, eben dem Briefkasten, nicht wieder vermehrte Aufmerksamkeit zuteil würde (Schreibt mir daher wieder fleißiger! D. R.). Wer stimmt nicht mit? (Fortf. folgt.)

Lieder eines Taubstummen.

3. Der taubstumme Schüler.

Ein taubes Kind, des Sprechens ernst beflissen, Erzeigte jüngstens sich gar hoch erfreut; Denn täglich mehrte sich sein kleines Wissen, Das Wörtchen „Licht“ hat es erlernt heut’. Wo’s glänzte, frug’s in treuer Schülerpflicht: „Ist das Licht?“	So war es lernbegierig ausgegangen Und sah den Sonnenball am Firmament; Da hat es sich an Lehrers Arm gehangen, Sein Auge leuchtet, seine Wange brennt, Und eifrig stammelt es mit Zuversicht: „Das ist Licht!“
---	--

Am dunkeln Abend suchte Licht es weiter,
Doch jedes Feuerlein war ausgebrannt;
Da spielt von ungefähr ein Lächeln heiter
Um seines Lehrers Mund; das Kind gespannt,
Erblickt’s und plötzlich pläzt heraus der Wicht:
„Sieh’ da Licht!“

Eugen Sutermeister.

Aus der Taubstummenwelt

Winterthur. Mitte Oktober ist in einer Wirtshaus in Winterthur ein taubstummer Bursche Mitte der Zwanziger Jahre aufgegriffen worden, über dessen Herkunft bis jetzt völliges Dunkel herrscht. Er war ordentlich gekleidet und trug noch ein Markstück und einige Pfennige in der Tasche. Möglicherweise ist er einer Anstalt entlaufen oder nach bekanntem Muster dem Kanton Zürich zugeschoben worden. Er ist geistig

¹ Humor = heitere, scherzhafte Gemütsstimmung. ² Satire = Spott (hier mehr im Scherz). ³ Naivität = Einfalt. ⁴ Gaudium = Lust, Freude, Spaß.